

„Lose Blätter“ – gebündelt Reinhard Körner OCD



Reinhard Körner, LOSE BLÄTTER, ZUGEWEH. Wie Weisheit zu uns sprechen kann, Benno Verlag 2020 (14,95 Euro)

In der Artikelreihe mit dem Titel „Lose Blätter, zugeweht“ konnten Sie in den vergangenen zwei Jahrgängen unserer KARMEImpulse kurze Texte lesen, die sich auf die Horeb-Erfahrung des Propheten Elija bezogen. Ein paar solcher „losen Blätter“ finden Sie ab S. 16 auch in diesem Heft, in der letzten Folge der Artikelreihe.

Rechtzeitig vor Aschermittwoch und dem Beginn der vorösterlichen Zeit ist unter demselben Titel ein Buch erschienen, das diese und zwanzig weitere „lose Blätter“ nun „gebündelt“ enthält. Wie sie entstanden sind, wozu ich sie veröffentliche und warum ich genau vierzig davon für dieses Buch ausgewählt habe, erfahren Sie hier in dem Text, der dem Buch als Vorwort vorangestellt ist:

Elija am Berg Horeb. Nach innen gekehrt, still vor seiner Höhle sitzend, so hat Sieger Köder den alttestamentlichen Gottesmann gemalt. Blätter, sanft vom Wind ihm zugeweht, fallen in seine Hand. Nicht im Sturm, nicht im Feuer, nicht im Erdbeben – Schauer erregend im Bild noch gegenwärtig – hatte Elija Gott gefunden. Er erfährt Gott, wie die Bibel erzählt (1 Kön 19,8-14), als *kol d'mamá dakká*, als „sanftes, leises Säuseln“ (Einheitsübersetzung), als „stilles, sanftes Sausen“ (Lutherbibel); Martin Buber, ein jüdischer Theologe, übersetzte aus dem Hebräischen wortgetreuer: als „Stimme verschwebenden Schweigens“.

Jeder Mensch kann diese Stimme hören. Wenn genügend Stille in mir ist, kann auch ich sie vernehmen. Nicht akustisch; für die Ohren ist sie wie Schweigen. Und dennoch: Gott redet. Er spricht, sagt die Bibel an vielen Stellen, durch „Weisheit“ in die Seele hinein – durch *Wahrheiten, die weiterweisen*. Das ist seine Art zu reden.

Spricht eine Wahrheit mich an, spricht Gott mich an. Seine *weisenden Wahrheiten* schweben mir zu wie die Blätter in die Hand des Elija, woher immer sie kommen: aus einem Gespräch zum Beispiel, aus Büchern, aus der Bibel, aus Musik, Poesie und Kunst, aus den Ereignissen des Alltags ...; oder aus dem eigenen Inneren, manchmal als Stimme des Gewissens, manchmal wie eine Eingebung oder Erleuchtung. Achte ich auf sie, berühren sie das Herz und bringen den Verstand in Bewegung. Nicht selten sind sie auch „anstößig“: Unbequem im ersten Moment, aber sie stoßen ein neues, tieferes Nachdenken an. Nicht dass sie die letzte oder absolute

Wahrheit wären, aber sie weisen über das bisher Gedachte und Erkannte hinaus und führen mich, so heißt es in der Bibel, in die „ganze Wahrheit“ hinein (vgl. Joh 14,26 u. 16,13).

Hin und wieder schreibe ich mir auf, stichpunktartig meistens, was ich „gehört“ und dann bedacht habe, und so füllte sich im Laufe der Jahre so manches Blatt. *Blätter, mir zugeweht*.

Nicht immer ließ sich jedes Blatt gleich für den Vortrag verwenden, auf den ich mich gerade vorbereitete, oder in das Buch einfügen, an dem ich gerade schrieb. Und nicht immer ließ sich aus mehreren Blättern ein einheitliches Thema gestalten. Es blieben *lose Blätter* meist.

Einige davon, nun noch einmal überdacht und etwas mehr ausformuliert, möchte ich hier weitergeben – thematisch eher unsortiert, lose eben, als *ein paar Beispiele* nur, wie Gott auch heute durch Weisheit, durch weisende Wahrheit zu uns sprechen kann.

Dass es *vierzig* Blätter sind, hat einen Grund. Von Elija heißt es, er sei „vierzig Tage und vierzig Nächte“ bis zum Gottesberg Horeb unterwegs gewesen (1 Kön 19,8) – eine in der Bibel häufig vorkommende Zeitangabe von hoher Symbolkraft: Gemeint ist immer *eine Zeit der inneren Einkehr*, die das Hören auf Weisheit und die persönliche Auseinandersetzung mit einer weisenden Wahrheit erst so recht möglich macht. Mit der Auswahl von genau vierzig Blättern will ich symbolisch zum Ausdruck bringen, dass alles, was ich auf den dann folgenden Seiten weitergebe, Momente der Einkehr, der Stille und der Besinnung braucht, damit es „mitgehört“ werden kann – vielleicht bei der Tasse Kaffee am Morgen oder in einer stillen halben Stunde am Abend, vielleicht auch an jedem Tag der vierzig-tägigen Vorbereitungszeit auf Ostern.

Was die Leserinnen und Leser dann aus meinen Blättern machen, ist ihnen selbst überlassen. Sie müssen das, was für mich zu einer weisenden Wahrheit wurde, nicht auch für sich selbst als „Weisung“ übernehmen. Aber vielleicht kann das eine oder andere Blatt die Aufmerksamkeit für die *leise Stimme der Weisheit* wecken, die auch zu ihnen sprechen will – ganz gleich, wer sie sind: gottgläubige oder andere Menschen. Denn der „Geist der Weisheit“, das ist auch meine persönliche Erfahrung in fast siebzig Lebensjahren hier im Osten Deutschlands, fragt nicht nach Religionszugehörigkeit oder weltanschaulicher Orientierung; er „weht, wo er will“ (Joh 3,8).